

In jedem Fall handelt es sich nur um die Detailanalyse eines oder weniger ausgesuchter Fälle und nicht um einen für alle Forschungsteilnehmenden zu durchlaufenden Analyseschritt. Für eine solche Einzelfallinterpretation bestehen nicht solche strikte Regeln wie für die tabellarischen Fallübersichten und die vorangehenden Analysephasen. Hier ist man freier, auch in der Wahl der Interpretationstechnik, für die sich in der Regel hermeneutische Techniken anbieten.

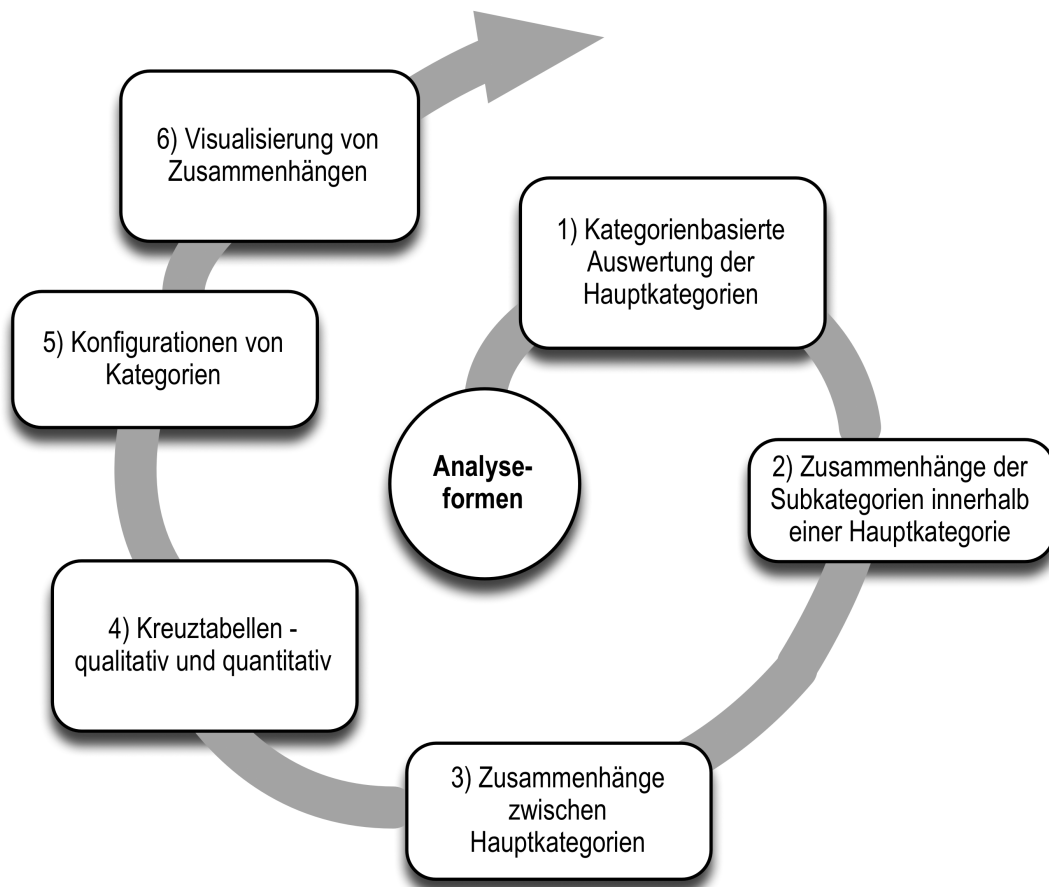
Die beschriebene Vorgehensweise von Summaries zu Fallübersichten und ggf. auch zu vertiefenden Einzelfallinterpretationen zu kommen, besitzt viele Pluspunkte:

- Sie ist systematisch und nicht episodisch, denn alle Analyseeinheiten werden in gleicher Weise behandelt.
- Die Zusammenfassungen basieren auf den Originalaussagen, sind also im wahrsten Sinne *in den empirischen Daten begründet*.
- Die Analyse ist flächendeckend, denn das gesamte zu einem Thema vorhandene Material wird einbezogen.
- Die Analyse ist flexibel und dynamisch, denn man kann jederzeit Ergänzungen, Veränderungen und Akzentuierungen der Zusammenfassungen vornehmen.
- Die Analyse ist gut dokumentiert und es ist von anderen Forscherinnen und Forschern leicht nachvollziehbar, welche Originalaussagen zu welchen Zusammenfassungen geführt haben.
- Die thematisch-orientierten Summary stellen eine sehr gute Vorarbeit für anschließenden Analyseformen wie die vertiefende Einzelfallinterpretation („within-case Analysis“) oder die fallübergreifende Analyse („between-case Analysis“) dar.
- Wenn die Analyse mit Hilfe von QDA-Software durchgeführt wird, entsteht innerhalb der thematischen Struktur eine Verbindung zwischen Summaries und Originalmaterial, die einen schnellen Zugriff in die eine oder andere Richtung erlaubt.

## 5.6 Einfache und komplexe Analysen, Visualisierungen

An den zweiten Codierprozess und den eventuellen Zwischenschritt der fall- und themenbezogenen Zusammenfassungen schließt sich die Phase 7 an, in der die eigentliche Analyse stattfindet und die Ergebnispräsentation vorbereitet wird. Bei der inhaltlich strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse sind es selbstverständlich die Themen und Subthemen, die im Mittelpunkt des Auswertungsprozesses stehen. Sieben verschiedene Formen der Auswertung lassen sich unterscheiden. Sie sind in der folgenden Grafik im Uhrzeigersinn angeordnet.

**Abb. 19.** Sechs Formen einfacher und komplexer Auswertung bei einer inhaltlich strukturierenden Inhaltsanalyse



**1. Kategorienbasierte Auswertung entlang der Hauptkategorien.** Im Forschungsbericht sollten zunächst die Ergebnisse für jede Hauptkategorie – also quasi für die Spalten der Themenmatrix – berichtet werden. Leitend ist hier die Frage „Was wird zu diesem Thema alles gesagt?“ und ggf. auch die Frage „Was kommt nicht oder nur am Rande zur Sprache“. Für diesen beschreibenden Auswertungsteil sollte eine sinnvolle Reihenfolge der Kategorien gefunden werden, die für den Leser einen nachvollziehbaren Aufbau besitzt. Nicht empfehlenswert ist es, einfach in der Reihenfolge des Kategoriensystems oder gar in alphabetischer Reihenfolge der Kategorien vorzugehen.

Sofern thematische Subkategorien gebildet wurden, wie oben beim Beispiel der Kategorien „Größte Weltprobleme“ und „Aktuelles persönliches Verhalten im Klimaschutz“, werden diese Subkategorien dargestellt, wobei durchaus auch Zahlen berichtet werden können, denn (nicht nur) für die Leserinnen und Leser kann es durchaus relevant sein, ob etwa nur 3 von 39 oder 29 von 39 Forschungsteilnehmenden „Umwelt- und Klimaprobleme“ als die derzeit größten Weltprobleme bezeichnen. Es kommt aber bei der Darstellung im Ergebnisbericht darauf an, keinesfalls nur die Häufigkeiten der Themen und Subthemen darzustellen, sondern die inhaltlichen Ergebnisse in

qualitativer Weise zu präsentieren, wobei durchaus auch Vermutungen geäußert und Interpretationen vorgenommen werden können. D.h. es ist nicht nur von Interesse, dass nur neun Befragte „Wirtschafts- und Finanzprobleme“ als größte Weltprobleme nennen, sondern mindestens genauso interessant ist, *welche* Wirtschaftsprobleme in welcher Form und mit welchen Worten genannt werden. Es zeigt sich in unserer Studie beispielsweise, dass Wirtschafts- und Finanzprobleme nur sehr allgemein benannt werden, also nur von „Finanzkrise“ oder „Wirtschaftssystem“ die Rede ist. Bei der Darstellung im Ergebnisbericht sollten prototypische Beispiele zitiert werden. Um diesen Berichtsteil schreiben zu können, sollten alle Segmente der jeweiligen Subkategorie gelesen und inhaltlich systematisiert werden.

**2. Analyse der Zusammenhänge zwischen den Subkategorien einer Hauptkategorie.** Zusammenhänge zwischen thematischen Kategorien bzw. zwischen den Subkategorien lassen sich auf zweierlei Art analysieren und beschreiben, nämlich innerhalb der Hauptkategorien und zwischen den Hauptkategorien.

Innerhalb einer Hauptkategorie können die Zusammenhänge fokussiert werden, die zwischen den Subkategorien bestehen. Hier geht es also vor allem um die gleichzeitige Erwähnung von Subkategorien, also bspw. welche Weltprobleme werden besonders häufig zusammen genannt und welche kommen nur selten oder gar nicht gemeinsam vor – und wie sieht dies in den Formulierungen der Befragten genau aus: Werden in Zusammenhang mit der Subkategorie „Soziale Ungleichheit“ nur bestimmte andere Themen – etwa Armut – genannt? Lassen sich Muster, d.h. Themencluster, identifizieren?

**3. Analyse der Zusammenhänge zwischen Kategorien.** Zwischen den Hauptkategorien kann dann etwas großflächiger nach Zusammenhängen gesucht werden. Dabei lässt sich zunächst der Zusammenhang zwischen zwei Hauptkategorien untersuchen, etwa zwischen den genannten Weltproblemen und dem eigenen Verantwortungsgefühl. Über solche zwei Hauptkategorien umfassende Fragestellungen hinaus kann dann auch erweitert der komplexe Zusammenhang mehrerer Kategorien fokussiert werden.

**4. Kreuztabellen – qualitativ und quantifizierend.** Mit Hilfe von Kreuztabellen lassen sich Verbindungen zwischen gruppierenden Merkmalen – bspw. soziodemographischer Art – und den codierten thematischen Äußerungen herstellen. Es lässt sich etwa in einer tabellarischen Darstellung vergleichen, wie sich Männer und Frauen in Bezug auf die eigene Verantwortungsübernahme darstellen. Gleiches kann auch aufgegliedert nach Bildungsniveau oder nach Einkommensgruppen geschehen. Solche Kreuztabellen stellen die verbalen, qualitativen Daten in systematisierter Form dar. Die

Informationen lassen sich aber auch auszählen und bündeln, sodass eine Kreuztabelle auch darüber informieren kann, wie häufig bestimmte Subkategorien der „größten Weltprobleme“ von bestimmten Gruppen von Befragten genannt werden.

**5. Konfigurationen von Kategorien untersuchen.** Wie häufig kommen bestimmte Kombinationen von Codes in den Daten vor, und zwar nicht nur von zwei Codes, sondern auch von mehr als zwei Codes. Anders als bei der dritten Auswertungsform, bei der nach Zusammenhängen zwischen jeweils zwei Kategorien gesucht wird, lässt sich hier nach mehrdimensionalen Zusammenhängen zwischen Kategorien und Subkategorien forschen, bspw. zwischen den größten Weltproblemen, der Einschätzung der Beeinflussungsmöglichkeiten und dem eigenen Verhalten.

**6. Visualisierung von Zusammenhängen.** Mit Hilfe von Diagrammen lässt sich ein Überblick über Subkategorien geben. Bspw. lassen sich alle Verhaltensweisen, die nach den Angaben der Befragten aktuell von ihnen als pro Klimaschutz benannt werden, in einem Diagramm darstellen. Falls an der zahlenmäßigen Verteilung Interesse besteht und diese Darstellungen aufgrund der Anzahl der Fälle sinnvoll sind, lassen sich die jeweiligen Nennungshäufigkeiten auch in Form eines Balken- und Kreisdiagramms darstellen. Ebenso könnte man die Gründe, die einen daran hindern, das eigene Verhalten zu verändern, gruppieren und in Form einer Concept-Map darstellen. Eine Concept-Map visualisiert die Zusammenhänge zwischen Konzepten (Begriffen) - hier also zwischen Codes und Subcodes – in Form von Rechtecken, Pfeilen und Beschriftungen (siehe Abb. 13 im Kapitel 4.2.4). Graphische Darstellungen können auch dazu dienen, ausgewählte Personen oder Personengruppen miteinander zu vergleichen.

**Den Bogen schlagen: das Fazit.** Jeder Ergebnisbericht sollte am Ende noch einmal resümierend den Bogen zur ursprünglichen Forschungsfrage schlagen. Konnte die Forschungsfrage durch die Studie vollständig beantwortet werden. Wurden etwaige Vermutungen und Hypothesen bestätigt oder eher widerlegt? Welche Fragen konnten mit den erhobenen Daten nicht beantwortet werden? Wo lassen sich (Wissens-)Lücken identifizieren? Welche Fragen stellen sich im Anschluss an die eigene Forschung? Welche neuen Fragen haben sich innerhalb des Forschungsprozesses erst ergeben?

**Dokumentation der Auswertung.** Der gesamte Auswertungsprozess sollte im Ergebnisbericht dokumentiert werden. Dazu gehört es, die Phasen des Auswertungsprozesses darzustellen, die Art der Kategorienbildung darzulegen und zu beschreiben, auf welche Art und Weise die Kategorien und Sub-

kategorien gebildet wurden. Das Kategoriensystem sollte den Leserinnen und Lesern nicht vorenthalten werden. Ist es zu umfangreich, sollte die komplette Fassung zumindest im Anhang des Ergebnisberichts enthalten sein. Codierregeln und konkrete Beispiele (Zitate) sollten ebenfalls dokumentiert werden, in der Regel ebenfalls im Anhang, eventuell auch nur auf einer dem Bericht beigelegten CD-ROM. Im Methodenteil des Berichts können zur Verdeutlichung des methodischen Vorgehens für einige Kategorien exemplarisch die Codierregeln und Beispiele angegeben werden.